universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Chronik von Niederthai

Grießer, Isidor

Umhausen, 1999

Am Weg entlang

urn:nbn:at:at-ubi:2-12053

reiche Niederthaier in alle Welt vertragen wurden. In 50 Jahren, von 1920 bis 1970 waren es 196, ja rund 200 Personen.

De Höflar scheän Madlen

Auf Bühel und Höfle weiß ich 56 Töchter im heiratsfähigen Alter, die zum Großteil wegziehen mußten und sich auswärts gut bewährt haben. Bei den Hausnummern sind 45 Mädchen aufgezählt worden und elf stammen von jüngeren Eltern bis etwa 1975, die ich persönlich nicht näher kenne, die jedoch schon im heiratsfähigen Alter stehen.
Maria Neurauter ist im mittleren Alter, Hedwig aus Haus 10 als Kind gestorben; Helene Riml hat als Lehrerin an verschiedenen Orten gewirkt, ist ledig gestorben.
In vier Häusern allein wuchsen zu meiner Jugendzeit 29 Mädchen auf: In Haus 6 die sechs Engelbertn, in 8 die acht Söppls, in 10 bei den Veitnloisn in der ersten Generation zwei, von der jüngeren Generation sieben Töchter; in Haus 11 die sechs Stotzars Madlen.
1920 sind eine Zeitlang 25 ledige „Außeröggar" Madlen von 6 bis 30 Jahren zur Kirche hinein gegangen.
„Und mit was hat man so viele Mädchen großgezogen?", fragte jemand.
Die Antwort war:
Mit Kunterfleisch und Türggnkost, mit Gitzemilch und Gartebroet.
Kunter = Kleinvieh, Gitza = Geiß, Garta = Gerste
Natürlich bekamen sie auch anderes zu essen, vorwiegend doch das Genannte.
Aber eine vornehme Aufgabe haben die Höflar schöen Madlen doch erfüllt. Von ihnen stammen vier Geistliche und drei Ordensfrauen.
Von Johanna Leiter & Anselm Schmid: Anna = Manfreda, Andreas = Gabriel, Hermann = Sigmund, gest.
Von Maria Riml & Ferdinand Falkner: Andreas = Jesuit.
Von Notburg Riml & Fidelis Riml in Sölden: Gertraud = Ordensfrau
Prof. Dr. Schwester Margit, Zams
Siegfried, Weltgeistlicher,
verunglückt am 22.11.1971
Agnes gest. 25. Juli 1943
Alois verunglückt 05.01.1984
Ulrich geb. und gest. 1936
Von Notburg Neurauter & Oswald Falkner: Rosa = Sr. Franziska
Sogar die Ordensfrau Katharina Grießer = Ferdinanda, meine Schwester stammt von einem Elternteil, der auf dem Bühel aufgewachsen ist; denn unser Vater kam mit Eltern und Geschwistern um 1870 von Farst auf den Bühel und ist dort großgeworden, bis er in Ennebach den Hof 37 kaufte.

Am Weg entlang

Der älteste Weg nach Niederthai begann ober Roeslach bei der Kapelle neben dem Käntal und schlängelte hinter dem Roatálkáppele herauf zu Unter-Öbme, war im Lauf der Jahrhunderte zu einem richtigen Hohlweg ausgefahren.
1911/12 wurde der sandige Fahrweg ebenso von Roeslach ab durch den Schafhag hinaus und in großer Kurve über das Haselbödele herein zu Unter-Öbme gebaut. Wir liefen trotzdem zu Einkäufen, Botengängen und Totenmessen immer noch den alten Weg hinunter und gingen auf ihm herauf.
Von Unter-Öbme ab bis zur Mühle sah man wohl streckenweise noch den alten Weg an der Seite des neuen verlaufen. Aber begehen tat ihn niemand mehr, er bildete keine Abkürzung. Bei Unter-Öbme, dann unter der Höehe und hinter dem Roßbrunnen war viel Fels ausgesprengt worden. 1911 mußten die Steinlöcher zum Sprengen noch von Hand geschlagen werden. Christlas Blasig Auer in Haus 24, als Gemeinderat, soll sich sehr für den Bau des neuen Weges eingesetzt haben. Auch zwei Jahre später für den Bau der neuen Schupfe und Thaja in der Zwieselbachalm. Dorthin mußte zuerst der Karrenweg von Sennhof bis Zwieselbach verbessert werden. Blasig verstand es, die Subventionen des Staates gut zu nützen.
Auf dem neuen Umhauser Weg ist dann mit Roß- und Rinderfuhrwerken, später mit Traktoren und Personenwagen viel gefahren worden, bis die neue Straße, von der Löck ausgehend, durch den Tauferberg am 22.12.1968 eröffnet wurde. Auch viel Holz wurde auf dem alten Weg hinuntergeliefert, besonders Zirbenholz 1925 und 1950 auf den praktischen „Sperrtatzern", mit dem Holzerlös neue Glocken anzuschaffen. Gegen Ende des Ersten Weltkriegs und wieder beim Zweiten mußten die Glocken abgegeben werden zur Erzeugung von Kanonen und Geschossen.

Unglücksfälle neben dem Weg

1. Auf Ober-Öbme hing am Stamm einer zottigen Fichte am unteren Wegrand ein Totentafele. Da blieben wir als Kinder doch immer stehen, besonders heraufwärts, wenn nicht in Eile. Auf dem Bilde waren zwei bis drei betende Leute in schwarzen Anzügen dargestellt und ein Mann stürzte mit dem Kopf voraus über die Felsen. Es war Franz Xaver Falkner, ein Jenneweins aus Haus 43 auf dem Lehen.
Nach vollendeter Dienstzeit als Kaiserjäger - damals 3 Jahre, wenn einer nicht als Ältester den Hof übernehmen konnte - war er Korporal geworden.
Daheim ging er auf den Ötzer Markt, hatte sich auf dem Heimweg ein wenig ober dem Bergpfad auf